

fand ich zuerst am 7ten April 1850 6 Stücke in einem Haufen der Form. rufa, von ungewöhnlicher Grösse (4' Durchmesser, 3—4' Tiefe) am Fusse eines Elsengebüsches. In demselben Haufen sammelte ich ausser dem *Scydmaenus nanus* Schaum noch: *Scyd. Hellwigii* M. e. K. (20 Exemplare), *Mäklini* Mnh. (150 Exemplare), *Godarti* Latr. (4 oder 5 Exemplare), *Euplectus nanus* Rchnb. (4 Exemplare), *signatus* Rchnb. (einige), *Karstenii* Rchnb. (10 Exemplare), *Ptilium inquilinum* Erichs. (50 Exemplare), *Abraeus globosus* E. H. (einige), *Ptenidium formicetorum* m. (siehe oben) in grösserer Anzahl. Auf einer diesjährigen Excursion am 16ten März fand ich in diesem Haufen wiederum mehrere hundert *Scyd. Hellwigii* M. e. K. *Scyd. Mäklini* (50 Exemplare), *nanus* Schaum (3 Exemplare), *Ptilium inquilinum* Erichs. und *Ptenidium formicetorum* m. in geringerer Anzahl.

* *Scydmaenus denticornis* M. e. K. Das einzige von mir bei Berlin gesammelte Exemplar fand ich in einem Haufen der Form. rufa. Es ist jedoch auch unter Laub gesammelt worden. —

Reisebriefe.

Von **Kiesenwetter**.

(Fortsetzung.)

Den Weg von Mont-Louis bis Puycerda in Spanien kann ich übergehen, da er mir in entomologischer Beziehung zu keinen besonderen Beobachtungen Gelegenheit geboten hat. Dagegen ist die Gegend um Puycerda entomologisch interessant. Namentlich ist sie meines Wissens der einzige Punkt, wo der schöne *Carabus melancholicus* Fabr. noch auf das Französische Gebiet tritt. Dabei muss ich freilich gestehen, dass meine Bemühungen nach diesem Käfer erfolglos geblieben sind, und dass ich nichts als *Carabus purpurascens* und *Carabus cancellatus*, den letzten in ungeheurer Menge und in Exemplaren, die ich von einem Dresdener nicht unterscheiden kann, gefangen habe. Ueberhaupt war die Gegend an recht echt mitteleuropäischen Carabenformen ungemein reich; ich traf hier *Brachinus crepitans*, *Calathus fuscus*, *melanocephalus*, *cisteloides*, *Pterostichus striola*, *parumpunctatus*, (*Poecilus*) *cupreus* und *lepidus*, *Amara brunnea*, *Harpalus ruficornis* und dergl. in unsäglicher Menge, dazu fanden sich unter Steinen noch *Staphylinus caesareus*, *Ocypus cyaneus*, *Myrmedonia canaliculata*, *Tachyporus hypnorum*. Ein einziges Thier, der *Zabrus curtus* Latr., war mir von grösserm Interesse. Dagegen boten die Wiesen um Puycerda nicht nur eine ganz andere Ausbeute, sondern ihre Fauna wich auch wesentlich von der um Mont-Louis ab, und zeigte deutlich, dass man sich hier in geringer Höhe und auf dem Südabhange der Pyrenäen befinde, denn

statt der Anthobien um Mont-Louis zeigten sich hier *Malachius spinosus*, *Dasytes nobilis*, *Dasytes nov. sp.* (eine dem *Das. niger* verwandte, recht ausgezeichnete Art), *Malacosoma Lusitanica*. Zwischen diese südlichen Erscheinungen mischen sich dann aber, namentlich wenn man sich in die Berge hinauf begiebt, Gebirgsinsecten, die an ein nördlicheres Klima erinnern, wie *Hylotoma furcata*, *rosarum*, *segmentaria*, *pagana*, *Tenthredo olivacea*, *viridis* und dergl., ferner *Cryptocephalus bilineatus*, *Anthocomus pedicularius* u. s. w. Nach meinen Erfahrungen während eines freilich nur zweitägigen Aufenthaltes in Bourgmadame, einem kleinen Französischen Flecken in der unmittelbarsten Nachbarschaft von Puycerda, würde ich die Gegend kaum zu einem eigentlichen Standquartier anempfehlen.

Am 26. Juni verliess ich Puycerda und stieg das Thal von Carolle bis zu dem Port gleichen Namens hinauf. Dieser Gebirgspass ist bereits in beträchtlicher Höhe gelegen, und ansehnliche Schneefelder senken sich von den benachbarten Bergen zu ihm hinunter. Natürlich benutzte ich die günstige Gelegenheit, die Fauna der Schneeränder in diesem Theile der Pyrenäen kennen zu lernen. Es bedurfte nur eines viertelstündigen Weges zwischen Rhododendronbüschen und ich traf an den abschüssigen Rändern eines Gebirgsstromes den Schnee, den ich suchte. Hier fand sich denn auch eine kleine, recht ausgewählte Anzahl Insecten, *Nebria Olivieri* war unter Steinen gar nicht selten, und schien die sonst allenthalben in den Hoch-Pyrenäen vorkommende *Nebria Lafrenayi* zu ersetzen, *Trechus Pyrenaeus* kam wenn auch nur in einzelnen Exemplaren vor, ungemein häufig dagegen liefen in dem süßen Sonnenscheine *Bembidium glaciale* und *Pyrenaeum* in verschiedenen Grössen und Farbenvarietäten; ausserdem aber waren *Aleochara rufitarsis* Heer und ein neuer *Philonthus Pyrenaeus mihi* häufig oder vielmehr gemein, und in einigen Stücken fand sich *Phaedon salicinum* Heer sowie *Philonthus lauricollis* Boisd. et Lacord. Wahrscheinlich würde ich an dieser interessanten und ergiebigen Localität noch beträchtlich mehr Individuen und vielleicht auch einige Arten mehr gefunden haben, wenn sich der Himmel nicht mit allzudrohenden Wolken umzogen hätte, so dass ich den dringenden Mahnungen meines Führers zum Aufbruche nachgeben musste. Der Donner rollte bereits und die nahen Hochgebirge von Andorra hüllten sich in dichte, schwere Nebel, als wir im schnellsten Schritte nach dem Thale des Arrière hinabstiegen. Kurz vor Hospitalette fielen die ersten Tropfen, und bei strömendem Regen zog ich in das kleine Städtchen ein, wo das Zollhaus mein Gepäck und als Nebensache mich selbst aufnahm. Als der Regen etwas nachliess, bestieg ich ein Pferd, hüllte mich in meinen Mantel und trat unter Donner, Blitz und Regen den Weg nach Ax an. Dies ganze Thal von hier bis in

diese Stadt ist ein prächtiges Alpenthal voll strömender Wasser, dichter Wälder und üppiger Vegetation, und würde dem Entomologen wahrscheinlich reiche Ausbeute liefern, da es wohl wenig oder gar nicht durchforscht ist. Ich fand dazu keine Gelegenheit, denn wenn auch der Regen nach einer Stunde ungefähr nachliess und bald ganz aufhörte, so fehlte es mir dennoch an Zeit zum Sammeln, auch war ich gründlich ermüdet, da ich heute schon 14 Stunden unterwegs war. So erreichte ich Ax, ein glänzendes, freundliches Städtchen, wo mich das wohl eingerichtete Gasthaus, und mein lang entbehrtes Gepäck so behaglich begrüßte, dass ich mir 2 Tage Rast gönnte, um Briefe zu schreiben und zu neuen Forschungen Kraft zu sammeln.

Bagnères de Bigorre.

Es war ein köstlicher Abend gestern, als ich von Tarbes aus hierher fuhr und die lange Kette der Pyrenäen mit hunderten von kecken Spitzen und Hörnern glänzend und glühend im Schein der Abendsonne sich weithin vor mir ausbreitete, und Büsche, Häuser, Hügel und Wiesen einen immer wechselnden reizenden Vordergrund zu dem grossartigen Bilde darboten. Aber lassen Sie mich von meiner Alreise von Ax aus anfangen. Nur wenig habe ich von meiner Fahrt in der Messagerie bis nach Bagnères de Luchon zu berichten. Mein Blick erging sich zwar oft genug sehnsüchtig über die schönen, weiten Ebenen, die sich bis zu der blauen Wand im Süden hinzogen, aber fast nie wurde mir die Zeit zu einem wirklichen Sammelversuche. Nur zu St. Girons, wo ich einige Stunden aufgehalten war, machte ich eine kleine Excursion in der unmittelbaren Nähe der Stadt. Für Sie wird mein Fang freilich nicht von Interesse scheinen, denn er beschränkt sich auf eine beträchtliche Anzahl von *Hoplia coerulea* Drury, für mich aber, den norddeutschen Entomologen, war es ein wahrer Genuss, einen Käfer selbst zu sammeln, der in Bezug auf Färbung vielleicht der schönste in Europa sein mag. Das Thier sass auf einem ziemlich kleinen Raume auf den verschiedensten Pflanzen, vorzugsweise auf stärkeren Grashalmen und war bei dem prächtigen Glanze, den es im hellen Sonnenschein hatte, sehr leicht einzusammeln.

Nach einer regnerischen Nacht und bei trübem Wetter kam ich den 1. Juli Morgens in Bagnères de Luchon an. Da das Wetter sehr unsicher war, so zog ich, mit dem Siebe versehen, zunächst nur nach dem Hügel des Castel vieil, hin und wieder auf dem Wege dahin einen Kötscherstrich versuchend, oder einen günstig gelegenen Stein umwendend, unter welchem ich dann den *Pterostichus gagatinus*, *parumpunctatus*, *parallelus* und dergl. auffand. Der Schlossberg der Tour de Vieil ist fast rings her-

tim mit Gesträuch überdeckt. Leider indessen war diess sehr spärlich und nur an einzelnen wenigen Stellen fand sich Gelegenheit, das Sieb zu gebrauchen. Hiermit erlangte ich bei wiederholten Excursionen die *Bathyscia* Schiödtei mihi, die ich schon in dem Thale von Prats de Mollo unter abgefallenem Laube gesammelt hatte, und eine mir bis dahin noch nicht vorgekommene neue Art, die *Bathyscia* ovata, den *Scymaenus* helvolus, und eine noch unbeschriebene Art, *Cephennium* laticolle Aubé und *thoracicum*, eine recht interessante *Corticaria* von auffallend breiter Gestalt und dergl. mehr. Die Wiesen um den Hügel des Castel vieil an den Ufern des Pique, enthielten ebenfalls mancherlei Insectenarten, namentlich die *Mylabris* melanura in grosser Menge, und ein eigenthümliches *Gymnetron*, dessen Bestimmung mir nicht geglückt ist. Im Moose des Pique selbst fand sich *Hydraena* flavipes, *Sieboldii*, *Homalota*, *torrentum*, *Elmis* aeneus und dergl.

Doch genug von diesen weniger ergiebigen Ausflügen. Kommen wir zu meinem Sammeln am See von Seculyo. Ich legte den Weg dahin am Vormittage des 2. Juli zu Pferde zurück, und sammelte den Nachmittag bereits an den üppigen, kräuterreichen Abhängen, welche ganz in der Nähe des Sees sich dem Entomologen als höchst willkommene Erscheinungen darbieten. Hier sah ich zum ersten Male in den Pyrenäen jene üppige Kräutervegetation, die ich in einzelnen Alpenthälern oder in manchen Schluchten unseres norddeutschen Riesengebirges angetroffen hatte, die eigentliche Heimath für die ansehnlichen und schönen Insectenformen der subalpinen Fauna. Die *Otiorhynchus* *Navarius* und *rufipes* Schh.?, ersterer in ungemein grossen Exemplaren, sassen hier auf Farrenkräutern auf *Aconithen* und *Tussilagos*, mit ihnen fanden sich die schönen *Oreinen*, *Chrysomela* *nigrina* Suffrian, *gloriosa*, *tussilaginis* Suffrian, einige *Phytonomus*arten, *Plinthus* *caliginosus*, eine ganze Reihe neue *Telephoren*, eine schöne noch unbeschriebene *Rhagonycha*, ein neuer *Sciaphilus* und ein mir ebenfalls unbeschrieben scheinender *Phyllobius*, sowie eine Menge anderer Arten aus verschiedenen Gattungen mehr oder weniger zahlreich oder einzeln, besonders auch eine grosse Anzahl kleinerer *Ichneumon*enformen. Ich kenne wenig Dinge, die mir einen grösseren Genuss bieten konnten als das Sammeln an Punkten wie die Umgebungen des Sees von Seculyo. Eine imposant schöne Natur im Schmucke einer überaus üppigen Vegetation bietet dem Auge fast bei jedem Schritte neue Bilder; steile Abhänge und unzählige Terrainhindernisse nehmen jeden Augenblick die Aufmerksamkeit in Anspruch, und jede glücklich erreichte, noch undurchsuchte Localität bietet unerwartete entomologische Schätze. Mit immer neu angeregtem Eifer wird der Kötscher geschwungen, und die Abwechslung

zwischen getäuschten und übertroffenen Hoffnungen erhält ein immer frisches, immer neu aufgeregtes Interesse.

Bei Weitem die Mehrzahl der hier vorkommenden Insecten bestand in Anthobien, und namentlich war eine neue und besonders ausgezeichnete Art, die ich *Anthobium impressicollae* genannt habe, in allen Blüten gemein, ausserdem fand sich noch *Anthobium angustatum* mihi, ebenfalls neue Art, und *Anthobium luteipenne* Er. var., ersteres nur selten und vorzugsweise in den Blüten der *Rosa Pyrenaica*, letzteres in grosser Anzahl.

Bei jedem Aussuchen des Kötschers fiel mir von Neuem die Uebereinstimmung auf, die solche Localitäten in den verschiedenen Gebirgszügen darbieten. Verglich ich die Fauna des Sees von Seculyo mit der des Thales vom Tauernhause bei Rauris in den Kärnthner Alpen und der Schlucht des Mummelwassers in dem Riesengebirge, so waren die Analogien gar nicht zu verkennen. Die Alpenfauna ist freilich die reichere und manigfaltigere für die Otiiorhynchen der Alpen; *gemmatum*, *auricomum*, *pupillatum*, *lepidopterum*, *geniculatum* und dergl., finden sich hier nur die oben genannten 2 Repräsentanten, für die *Oreina punctata*, *alcyonea*, *caecaliae*, *gloriosa*, *vittata* des Tauernhauses die *Oreina gloriosa nigrina*, *tussilaginis*, die Telephoren hielten sich so ziemlich die Wage, bieten aber keine Vergleichungspunkte, weil die meisten der an beiden Localitäten vorkommenden Arten neu sind. Am Tauernhause nämlich walteten die Anthophagen an Individuen- und Artenzahl vor, während in beider Beziehung die Anthobien sehr zurücktraten, hier dagegen waren die Anthobien an Arten und Individuen unglaublich reich vertreten, während die Anthophagen nur durch einige Exemplare des *Anthophagus alpinus* repräsentirt wurden. Steht sonach die eben besprochene Localität der Pyrenäen beträchtlich gegen die der Alpen zurück, so übertrifft sie dagegen die der oben erwähnten Riesengebirgsschlucht, — der reichsten, die ich in diesem Gebirge angetroffen habe — eben so bedeutend, auch darf es nicht ausser Acht gelassen werden, dass ich am See von Seculyo allein, und nur einige Tage gesammelt habe, und dass also wohl zu erwarten steht, dass mir eine grosse Menge von Arten entgangen sind. —

Weniger ergiebig, aber ebenfalls interessant war das Sammeln unter Steinen, wo sich die in den Pyrenäen wohl allenthalben ziemlich häufigen *Pterostichen parumpunctatus*, *gagatinus* und *Carabus catenulatus* und *splendens* vorfanden. An kleinen Bächen zwischen dem Moose und abgefallenen Blättern fing ich in einzelnen Exemplaren *Lesteva bicolor*, *pubescens*, *Bembidium fuscicorne* Dej. und einen noch unbeschriebenen *Trechus*, den ich *pinguis* nenne.

Natürlich habe ich während meines dreitägigen, von dem schönsten Wetter begünstigsten Aufenthaltes am See von Seculyo

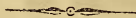
nicht unterlassen, eine Excursion nach den hohen Bergspitzen zu machen, welche sich um die oberhalb gelegenen höheren Seen erheben. Der Weg führte mich steil am rechten Seeufer hinauf. Eine Menge von Schmetterlingen, namentlich Hipparchien, Colias und Pontia, auch der *Doritis Apollo* flatterten um die sonnenbeschienenen, steilen, mit reichem Blumenschmucke prangenden Abhänge, aber nirgends zeigte sich eine so dichte und üppige Vegetation wie unterhalb des Sees, und eigentlich waren die Sammelresultate nur gering, vorzüglich weil ich nicht einmal den leichtgeflügelten Lepidopteren an den steilen Abgründen, die sich schwindelnd bis zu den hellblaugrünen Spiegel des Bergsees hinabsenkten, folgen konnte oder wollte. Weiter hinauf wird die Gegend nach und nach unbelebter, die Fichten werden einzelner, dünner, kurzer Rasen bedeckt die Thalmulde, welche allmählig aufwärts führt, und nicht einmal unter den zahllosen Steinen, die rings auf dem graugrünen Boden zerstreut sind, fand ich Insecten. Erst wenn man die Höhe des natürlichen Damms erreicht hat, welches die Wassermassen der oberen Seen von dem tiefer gelegenen See von *Seculyo* trennt, und auf dem anderen Abhänge in das weite Thal hinabsteigt, findet man wieder einiges Insectenleben. Viel ist es nicht, einige *Anthophagus alpinus* und namentlich *Anthobium impressicolle*, ein Exemplar des Südens, *Pyrenaeus Charpentier* war fast die einzige Ausbeute. Ein grosser Theil der Thalsohle war mit einer *Rumex*art dicht überzogen, auf welcher sich die *Gastrophysa raphani* in einzelnen ausgebildeten Exemplaren und in hunderttausenden von Larven vorfand. Ausserdem erinnere ich mich nicht, ein einziges Insect gefunden zu haben. Ich richtete nun meine Schritte nach den nächsten Schneefeldern, musste aber zu meiner Verwunderung bemerken, dass hier die Insectenfauna fehlte, welche der in den Alpengegenden bewanderte Entomolog an diesen Localitäten mit so vieler Bestimmtheit zu erwarten gewohnt ist. Wahrscheinlich war die Schneemasse, welche ich aufgesucht hatte, zu unbedeutend und nicht hoch genug gelegen, um während des ganzen Sommers oder doch während des grössten Theiles desselben auszuhalten, und die Insecten finden dann in den späteren Sommermonaten nicht mehr die gleichmässige, frische Feuchtigkeit des Bodens, welche zu den wesentlichen Bedingungen ihres Lebens zu gehören scheint. Damit stimmte es auch überein, dass weiter oben die Schneefelder an ihren Rändern die hier gewöhnliche Fauna zeigten, *Bembidium Pyrenaeum*, *glaciale*, *Philonthus Pyrenaeus*, *Aleochara rufitarsis*, *Nebria Lafrenayi* waren hier nicht selten; das Interessanteste war der *Trechus angusticollis mihi*, eine sehr ausgezeichnete Art, die ich in einigen Exemplaren sammelte. Vielleicht hätten die höher gelegenen Partien noch mehr Ausbeute geliefert, indessen traute ich den Wolken nicht, welche sich am

Horizont zusammenzogen, und machte mich auf den Rückweg, so dass ich bei guter Zeit in der Hütte am See, wo ich meine Herberge genommen hatte, anlangte. Nach meinen Erfahrungen ist eine Excursion vom See von Seculyo nach den darüber befindlichen Seen für die Coleopterologen weniger lohnend als manche andere, namentlich in Vergleich zu den prächtigen Localitäten in unmittelbarer Nähe unterhalb des Sees, dagegen ist sie für den Naturfreund von unschätzbarem Werthe und der Blick auf die beiden Seen des Espingo mit den Bergmassen der Centrankette der Pyrenäen, die sich unmittelbar aus den hellblauen Fluthen der beiden kleinen Bergseen von Espingo erheben, und von deren schneegeschnückten Felsenwänden unzählbare Cascaden herabbrausen, findet in dem ganzen Gebirge nur wenige seines Gleichen.

Am 15. Juli Morgens brach ich zu Fusse gen Bagnères de Luchon auf. Mein Gepäck hatte ich den Abend vorausgeschickt, und konnte daher ganz nach der Laune des Augenblicks hin und wieder eine interessante Localität entomologisch untersuchen oder einen schönen Punkt als Skizze in mein Album aufnehmen. So habe ich denn auch noch auf einer Wiese eine ziemliche Anzahl Insecten, namentlich den *Otiorynchus Pyrenaeus* Schh. erbeutet. In den Mittagsstunden kam ich in Bagnères an und verbrachte den Rest des Tages hauptsächlich mit dem Präpariren meines heutigen Fanges, wobei mir einer Ihrer Landsleute, ein französischer Entomolog, dessen Bekannntschaft ich in Bagnères de Luchon machte, mit liebenswürdiger Gefälligkeit behülflich war. Am andern Tage fuhr ich nach Bagnères de Bigorre und befinde mich seit gestern hier, wie ich schon am Eingange des Briefes meldete.

Ihr

von *Kiesenwetter.*



Ueber
den taschenförmigen Hinterleibsanhang
der weibl. Schmetterlinge von *Parnassius*,

von

Prof. C. Th. v. Siebold. *)

Seit lange bin ich auf die eigenthümliche Hinterleibstasche der Weibchen von *Parnassius Apollo* und *Mnemosyne* aufmerksam

*) Aus der Zeitschrift für wissensch. Zoologie von C. Th. v. Siebold und Kölliker. III. Bd. 1. Hft. 1850, mit Genehmigung des Herrn Verfassers abgedruckt.